

Wie die Jungfrau zum Kind kam, so kam ich zur Mundart – auf der Straße

Interview mit Hans

*Baulig (links im Bild),
von der moselfränkischen
Mundartgruppe Brennessel
aus Mülheim*



1959 bin ich in Heidelberg geboren und die ersten 4 Jahre dort aufgewachsen. Meine Mutter erinnert sich noch gut daran, wie ich damals –als ich an Weihnachten 1963 nach Mülheim kam– zum Christkind, noch ganz badisch vom „Christkindle“ sprach. In der Folgezeit wurde ich hochdeutsch erzogen und kam erst in der Jugend zum Dialekt. So nach und nach übernahm ich die hiesige Mundart und fühlte mich wohl dabei, da es für mich Heimat bedeutete. Ja, für mich ist Dialekt ein Lebensgefühl.

Im Gegensatz zu Heute gab es in unserer Clique damals kaum eine Feier, bei der nicht zur Gitarre gesungen wurde. Irgendjemand hatte immer eine Gitarre dabei und man sang Protestsongs und Irish Folk-Stücke, Lieder von den Beatles, Leonard Cohen, Nil Young, Reinhard Mey usw. rauf und runter. Ein erster Auftritt mit Irish Folk-Stücken erfolgte 1980 in der damaligen Teestube im Pfarrheim in der Bassenheimerstraße.

Irgendwann hatten wir die Idee und Lust, eigene Lieder zu singen und begannen zunächst, bekannte Songs umzutexten. Herbert Anheier und ich versuchten uns zunächst an dem Beatles-Song „Yesterday“. Daraus wurde z.B. „Gestern war 's“ und wir wagten uns auch an deutsche Klassiker und so wurde aus dem romantischen Lied, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, ...“, das Lied: „Esch wäs net, bat soll datt dar bluß, datt esch su knatschesch

säin“. Oder aus, „Sab ein Knab ein Röslein stehn“, entstand das Mundartlied: „Mädsche en de Disco“ und aus dem Wanderlied, „Im Frühstau zu Berge“ wurde dann „Im Frühstau zur Arbeit wir fahrn, fallerä“. Mit dem Singkreis der damaligen Katholischen Jugend traute man sich

mit Herbert Anheier, und mir Hans Baulig (beide Gesang und Gitarre). 1983 kamen wir auf den Namen „Brennessel“ (Schreibweise noch vor der Rechtschreibreform) und sollte assoziieren, dass unsere Lieder einerseits „stechend“ und „heilend“ wirken.

Als ich 1984 nach Köln zog, schafften wir es noch, knapp zwei Jahre lang zu musizieren und Lieder zu schreiben.

1989 zog ich in die Nähe von Freiburg, und da war es aufgrund der Entfernung erstmal für sehr lange Zeit Schluss mit der Mundartgruppe Brennessel.

Nun wohne ich immer noch im Süden, mittlerweile am Kaiserstuhl, aber vergessen habe ich meine Herkunft nie und freue mich jedes Mal, wenn dortige Ansässige mich darauf ansprechen, dass ich aber nicht aus dieser Gegend bin.

Für mich bedeutet das Sprechen eines Dialekts nicht nur Heimat, sondern verknüpft Vergangenheit mit Gegenwart,

und mundartliche Begriffe treffen den Kern einer Sache zuweilen doch viel besser als hochdeutsche Bezeichnungen. Im Jahre 2012 war ich an Fastnacht mal wieder in Mülheim und beim Kaffee mit alten Freunden kam die Frage auf, ob wir nicht mal wieder

Lust hätten, miteinander aufzutreten. Anlass war eine Spendenaktion für die Rumänienhilfe. So entstand der erste Auftritt „Brennessel Revival“ mit Kunst (Bilder von Herbert Anheier und Uli Quirin), Döbbekooche und Mundart, bereits im Oktober des gleichen Jahres.



1985/86 sogar daran, Kirchenlieder in Mundart zu verfassen. Diese mehrstimmige Mundartmesse kam dann bei meiner Hochzeit 1991 zur Aufführung. Anfänglich nannten wir uns noch lapidar „Folktrio“, anfangs noch mit Ulla Martens an der Querflöte,

Bereits ein halbes Jahr später, im Mai 2013, waren wir zu Gast beim Altenwerk, und im Oktober noch einmal für die Rumänienhilfe, ebenfalls im Pfarrheim. 2015 trauten wir uns dann heraus aus den kirchlichen Kreisen und organisierten in Zusammenarbeit mit dem Mandolinen-Club, dem ich seit 1981 angehöre, (hatte bei August Löscher, dem ersten Dirigenten des Mandolinenclubs, in den 70-er Jahren Gitarrenunterricht) einen Auftritt in der Alten Kapelle. Waren es beim ersten Auftritt lediglich 30 Zuhörer, beim zweiten schon 50 und in der Kapelle musste sogar nachgestuhlt werden, damit 90 begeisterte Zuhörer darin Platz fanden.

Nun ist es wieder soweit, es folgt ein weiterer Auftritt, diesmal im Paul-Gerhardt Haus der evangelischen Kirchengemeinde in der Poststraße am 4. November, um 19:30 Uhr. (Einlass ab 18:30 Uhr) Damit wir dabei nicht so auf dem Trockenen sitzen, gibt es neben üblichen Getränken auch Secco vom Kaiserstuhl.

Wir haben wieder ein paar neue Lieder im Repertoire, von derb bis romantisch, von tratschen bis sozialkritisch. Und ein paar Klassiker, vom Kästjekloppe auf de Raifeisekass, über Müllem em Rähn bis hin zu einem Swing-Stück über Sein und Schein. Nun gut, lange Rede, kurzer Sinn: Am besten kommen sie vorbei und hören selbst.

Anekdote aus Hermann Bausinger's Buch: Deutsch für Deutsche - Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen *Eine frühere Auffassung war es wohl, welche in den Mundarten mehr oder weniger verderbte Hochsprache sah. ...*

Doch sobald im vornehm gewollten Gespräch Emotionen ins Spiel kommen, setzen sich tiefere Schichten der inneren Denkstruktur durch — und damit ist auch die äußere Sprachkonvention beim Teufel.

Auch wenn einige Leute das Sprechen von Dialekten als primitiv oder ordinär ansehen mögen, braucht man sich dafür nicht zu schämen. Denn sie zeigen gemeinsame Tradition und Brauchtum – und sind in der Fremde ein Erkennungszeichen für die Herkunft und Heimat.

Gude, on? Am lewste good!

Das ist Müllemer Platt in seiner Kürze und Aussagekraft. Zu hören beim Mundart-Liederabend

am 4. November 2017 um 19:30 Uhr
im Paul-Gerhardt-Haus in der Poststr. in Mülheim

Wir, das sind Hans Baulig und Herbert Anheier.

Unter dem Namen „Brennessel“ veranstalten wir nunmehr unseren 4. Liederabend. Im Saal des evangelischen Gemeindehauses werden wir im Rahmen einer Veranstaltung des „Offenen Treffs-Mülheim“ unsere Lieder vorstellen. Dialekt ist ein Lebensgefühl und drückt die Eigenarten einer Region am besten aus. So handeln unsere Lieder von Menschlichem und allzu Menschlichem.

Wir haben wieder ein paar neue Lieder im Repertoire:

- von derb bis romantisch,
- von Tratschen bis sozialkritisch.
- Und ein paar Klassiker, vom „Kästjekloppe off de Raifeisekass“,
- über „Müllem em Rähn“,
- bis hin zu einem Swing-Stück über „Sein und Schein“.

Nun gut, lange Rede, kurzer Sinn: Am besten kommen Sie vorbei und hören selbst. Damit wir dabei nicht so auf dem Trockenen sitzen, gibt es neben üblichen Getränken auch Secco vom Kaiserstuhl.

Der Eintritt ist frei.

KOLPING Termine 2017

02.11. Kegeln Frauen

09.11. Kegeln Männer

20.10. - Kulinarische Weltreise

10 Gänge aus 10 verschiedenen Ländern – Leckereien aus aller Welt. Im Forsthaus Kühkopf. Beginn 19 Uhr.

27.10. - Weltgebetstag des Int. Kolpingwerkes

Informationen in Kürze unter www.kolping-kaerlich.de

06.11. - Geschichten in Mundart

Geschichten in Mundart – vorgetragen von Hermann Doetsch. Musikalisch umrahmt von Hans Wohlgemuth. 16.00 Uhr im Pfarrzentrum Kärlich. KEB und Kolpingsfamilie St. Mauritius Kärlich laden herzlich ein.